

Ich wende mich an die zukünftigen Ärztinnen und Ärzte, deren Verantwortung es sein wird, sich um Patientinnen mit Endometriose zu kümmern: Wir müssen zusammenarbeiten, nicht einfach nur, damit diese Frauen ihren Alltag meistern können, sondern damit wir dieses Biest namens Endometriose bezwingen. Diese Frauen sollen ein normales Leben führen können, wie jeder Mensch es verdient – in Ruhe, Wohlbefinden, Glück und ohne Sorgen oder Schmerzen. Wir müssen die richtige Expertise mit viel Idealismus und Leidenschaft verbinden, um diese Krankheit zu besiegen. Jahrhundertlang hat sie Frauen geschwächt, es ist nun höchste Zeit, dass dies ein Ende hat.

Ich wende mich an die Frau, der von ihrem Arzt, ihrer Familie oder ihren Freunden gesagt wurde, sie sei »verrückt« und der Schmerz, den sie empfinde, existiere nur in ihrem Kopf und sei »keineswegs echt«: Ihre Schmerzen sind echt. Sie wissen es, ich weiß es, die etwa tausend Frauen, die ich in den letzten drei Jahrzehnten operiert habe, wissen es. Und die vielen Millionen Frauen auf der ganzen Welt, die Endometriose haben, wissen es auch. Im Moment fühlen Sie sich vielleicht isoliert und haben keine Hoffnung mehr auf Besserung oder Gesundung. Sie sind aber nicht allein und es gibt Hoffnung! Dieses Buch, in dem ich Geschichten von mutigen Frauen gesammelt habe, die einst so verzweifelt waren wie Sie, wird Ihnen helfen. Es verschafft Ihnen Wissen über die Krankheit und gibt Ihnen die Zuversicht, von nun an für sich selbst und andere leidende Frauen einzustehen. Gemeinsam erschaffen wir ein längst überfälliges allgemeines Bewusstsein für diese schreckliche Krankheit.

Alles Gute wünscht Ihnen

*Ihr Dr. Tamer Seckin*



# DIE KRANKHEIT



# 1

## Sie sind nicht verrückt

Als Lauren ihre erste Periode bekam, waren die Schmerzen in ihrer Beckenregion sehr stark. Sie war 13 Jahre alt. Ihre Freundinnen machten dieselben körperlichen Veränderungen durch wie alle Mädchen in diesem Alter, aber sie schienen nicht so starke Schmerzen zu haben. Lauren konnte kaum aus dem Bett aufstehen. Und wenn sie es schaffte, war es nicht sicher, dass sie bis in den nächsten Raum gehen konnte. Aber sie war eine hervorragende Schülerin und ging in der Woche, in der sie zum ersten Mal ihre Periode bekam, doch wieder in die Schule. Dort ging es ihr so schlecht, dass sie schließlich die Schulkrankenschwester um Hilfe bitten musste.

Die Krankenschwester riet Lauren, anständig zu frühstücken, dann werde ihr Leiden schon aufhören. Lauren wusste, dass das nicht der Fall sein würde. Sie erklärte der Krankenschwester, dass sie morgens nichts esse, weil ihr schlecht sei und sie ab dem Zeitpunkt, an dem sie aufwache, schlimme Schmerzen habe. Wenn sie etwas äße, müsste sie sich sofort übergeben. Lauren war klar, dass der Aufruhr in ihrem Körper nicht entstand, weil ihm Toast oder Müsli fehlten. Dennoch wurde Laurens Einwand abgewiesen.

»Sie sagte mir, ich solle auf sie hören und einfach mehr essen«, erzählte Lauren. »Und das war's.«

Ich hätte nicht erwartet, dass im Jahr 1990, als Lauren dies widerfuhr, eine sich entwickelnde Endometriose bei einem Mädchen diagnostiziert worden wäre, das bei ihrer ersten Periode solche Schmerzen hatte. In Anbetracht der Tatsache, dass die weltweit renommiertesten Gynäkologen bis in die 1980er-Jahre wenig über die Krankheit wussten, kann man der Schulkrankenschwester nicht vorhalten, noch nie von dieser Krankheit gehört zu haben.